

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 18: **Natürlich dämmen**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

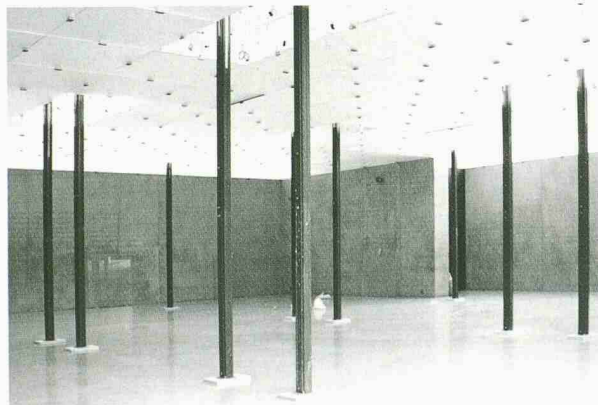
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 300 Tonnen Kunst

**Santiago Sierras Installation im Kunsthaus Bregenz ist als Gesellschaftskritik gemeint, funktioniert aber vor allem als ästhetische Infragestellung des zumthorschen Weihetempels.**



**Belastungsprobe für das Kunsthaus Bregenz: «300 tons» von Santiago Sierra. Das Gewicht von 14 600 im obersten Geschoss zu Kuben gestapelten Betonsteinen wird in den Etagen darunter von Stützen abgetragen (Bilder: pd)**

Der 1966 in Spanien geborene Santiago Sierra gilt als sozialkritischer Künstler der ersten Garde. International bekannt wurde er mit seiner Arbeit an der Biennale Venedig 2003. Er liess den Haupteingang des spanischen Pavillons zumauern; nur über einen engen Hintereingang war der – leere – Bau betretbar. Hinein gelangte aber nur, wer einen gültigen spanischen Pass vorweisen konnte. Die Arbeit war ein Kommentar zur heutigen Migrationspolitik.

In Bregenz trifft man direkt hinter dem Windfang auf Abschränkungen und ein Drehkreuz. Beim Passieren des Kreuzes addiert eine Di-

gitalanzeige die Zahl eins. Sobald 100 Besucher im Museum sind, was einem Gewicht von rund 8 t entspricht, wird niemand mehr eingelassen, bis andere das Museum verlassen. Die maximale Belastung des Baus beträgt 300 t. Die verbleibenden 292 t stehen in der obersten Etage in Form von 14 600 Betonsteinen, eine Menge, die für vier Einfamilienhäuser reicht. Das Total von 300 t gibt der Arbeit den Namen.

Der Statiker, der das errechnet hat, hat auch bestimmt, wie die Lasten zu verteilen sind und wo die Baustützen zu stehen haben, mittels deren die Last durch alle Geschos-

se hindurch bis auf die Fundamente abgetragen wird. So sind die Betonsteine im obersten Geschoss säuberlich zu 14 Würfeln mit einer Seitenlänge von etwas über 3 m aufgeschichtet. Zwischen den grauen Quadern verläuft ein rechtwinkliges System von Gassen; ein kleines Quartier entsteht. Das Oberlicht des Saales taucht das Ensemble in ein Licht, das die Quader zu entmaterialisieren scheint. Fast schwebend wirken die Steine.

Das Ganze würde wie eine minimalistische Arbeit aus den 1960er-Jahren wirken, wäre da nicht die Unordnung. Bauabfälle und Sand liegen überall herum, in einer Ecke häufen sich Verpackungsmaterial und Holzpaletten. Man musste die britischen Leiharbeiter, die die Kuben aufgebaut haben, zwingen, ihre Baustelle nicht aufzuräumen. Sierra bezieht sich nur formal auf die minimalistischen Vorbilder. Daher will er die Spuren der Arbeiter nicht tilgen. Er spricht von der Gesellschaft, will deren Hierarchien, Werte und Grenzen aufzeigen.

In Bregenz bleibt dieses Bemühen allerdings im Ästhetischen stecken. Die gewichtige Bedrohung beirrt kaum. Dafür schärft aber die Entleerung der drei Säle unter den Steinquadern den Blick für den zumthorschen Weihetempel, für dessen Konstruktion, geschliffene Oberflächen und elegante Details. Der Luxus des Kunsthauses wird durch die Rohheit von Sierras Eingriff auf unangenehme Weise spürbar. Erst wenn man die ästhetische Infragestellung des Baus als Kritik an der saturierten Gesellschaft lesen will, kann man die Intervention als die Sozialkritik auffassen, als die sie wohl gemeint ist. Das aber ist weit hergeholt. Ein Empörter schrieb ins Besucherbuch: «Jede Tonne ist eine zu viel.» Das schiere Gewicht bleibt abstrakt. Der Blick allerdings ist so weit geschärft, dass er auch kleinste Details erfasst. Ist das Netz feinsten Haarrisse im Bodenbelag des Treppenabsatzes im zweiten Obergeschoss neu?

Hansjörg Gadiant,  
hgadiant@aol.com  
Kunsthaus Bregenz, bis 23. Mai  
Di–So 10–18h, Do 10–21h  
[www.kunsthhaus-bregenz.at](http://www.kunsthhaus-bregenz.at)

## Ingenieurbaukunst

in Deutschland Jahrbuch 2003/2004



### «Rein rechnerisch schon eingestürzt»

(de) So lautet der Titel eines Beitrags über das Brandenburger Tor im zweiten Jahrbuch der deutschen Bundesingenieurkammer. Der Ton ist damit gesetzt: einladend, spannend und auch für Laien leicht zu lesen. Die Palette der Projekte ist überaus breit. Sie reicht von Hochbauten (zum Beispiel dem Fussballstadion «Auf Schalke» in Gelsenkirchen oder der Sanierung der Nationalgalerie in Berlin) über viele Brücken (eine davon komplett aus Glas) bis zu grossen Infrastrukturbauten wie einem künstlichen See für ein Pumpspeicherwerk in Thüringen oder der Sanierung des Lausitzer Braunkohlereviere an der Grenze zu Polen.

In längeren Beiträgen kommen auch kontroverse Themen wie der Ausbau der Windenergie in Offshore-Parks zur Sprache oder werden die Ursachen der Hochwasserkatastrophe an der Elbe im Jahr 2002 analysiert. Mehrere historische und politische Essays sowie Porträts vom 1999 verstorbenen Bauingenieur Fritz Leonhardt und von Bollinger+Grohmann aus Frankfurt, einem der innovativsten deutschen Ingenieurbüros, bilden den Schluss und machen das Buch zu einem echten Schmöcker für den Nachttisch.

*Ingenieurbaukunst in Deutschland – Jahrbuch 2003/2004. Bundesingenieurkammer (Hg.). Junius Verlag Hamburg, 200 Seiten, Fr. 66.70. ISBN-3-88506-534-7.*